



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Sozialisten

Hille, Peter

Leipzig, 1887

Die Najaden

urn:nbn:de:hbz:466:1-29117



Die Nojaden.

„Mich auch?“ fragte Meta, indem sie mit goldbraunen Augen, die wie gewässerte Seide aussahen und in geripptem Glanze klare Ufer, Jugend und die Märchenlandschaft des Geistes: Schwärmerei, Behmut, Sehnsucht, Tiefe nach allem Möglichen Alles zusammen und übereinander in leuchtenden Säumen spiegelten, Welt und Seele: schmeichlerisch den langen Wimpern entlang sich schmiegende Blicke dem trozigen Knaben zusandte, welcher mit grüngerstem Stecken unter Disteln hieb, von denen die kleinern sich einige Male um diesen Renegaten der Pflanzenwelt wanden, während die größeren Köpfe mit trockenem Ton zur Seite wichen.

Des Knaben Gesicht war kurz, besaß nur einen Zug und nahm sich aus wie kahler Aufwurf in sonnenversengter Gegend.

Nun faßte er mit beiden Händen seinen Stecken und bewegte sich wie eine Sense gegen die grauen Ritter des gelbbraunen Schwemmlandes, denen ihre unbeholfenem Speere nicht zu statten kamen.

Dann warf mit einer größeren Bewegung der

Knabe sein lehmgelbes Gesicht so weit herum, daß sie sein dunkelgraues Auge über dem Schläfenrand sah, wie man von Weitem das Meer über den Strandstreifen erhoben erblickt.

„Meinst nicht?“ Und weiter senfte er.

„Ecrasse l'infam!“ dabei bohrte er mit äußerstem Kraftaufwand seine Absätze in den zähtheiligen Schwemmschenkel, welchen eine bereits wieder eingetrocknete Uberschwemmung in den wie ein mit Kräften der Gesundheit gesättigter Menschenleib zäh heilenden Lehmthon. Das Mädchen sah zu ihm auf. Sie bekam Ehrfurcht vor seiner Ueberzeugung, seinem fahlen Grundsatz und dem Nachdruck, womit er ihn vertrat; nicht zum Geringsten auch vor seiner selbstgewissen Fehlerhaftigkeit im Französischen. Der Mann hält sich alles Unsympathische geringschätzig fern, das Weib beugt sich in Ehrfurcht vor ihm und bewundert es, je mehr es sich dem Verständnis und der Vertraulichkeit entzieht. So ist es gern gläubig, verehrt die Herrscher, wie sie ihm vorkommen und ist gehorsam.

Der Mann ist Alles dieses nur aus ersichtlichen Beweggründen oder vor dem Sturmwind mächtig strebenden Eifers. Die begeisterten Künstler, Denker, Experimentler und Priester haben weibliche Züge. Im Kinde aber steckt schon Mann oder Weib. „Verbascum tapsus,“ perorierte er; „Königsferze,“ sagte sie; Klasse und Ordnung sagte er und schritt auf die Pflanze zu. „Ach, laß,“ sagte sie, und die Pflanze,

welche sich erhob, wie die Königstreue in der Mark, blieb gerettet.

Dann sah sie die Disteln. Da sie bei ihrer Gouvernante gerade die Schlacht von Sempach gehabt hatte, riefen ihr diese die lanzenstarrende Ritterreihe vor ihre warmgestaltende Phantasie. Ob er auch so handeln würde? „Ja“ und überzeugt nickte er dreimal nach. Nun bewunderte sie ihn, verklärte den beschränkten, aber energischen Jungen hinauf zu einem Helden, dessen Gleichen es nicht gab . . . noch geben werde.

Sie sah ihn wieder an und seufzte. Sah sie den Sieg der Demokraten vollendet, thaten ihr die Ritter leid, welche mit aller Herrlichkeit und allem Glanze ihrer Speere und Rüstungen sich nicht behaupten konnten gegen die Waffen einer neueren Zeit? Dann eilte sie — *vae victis* auf den nüchternen Viktor zu und gab ihm schnell zwei Küsse, so wie ein Vogel pickt, auf jede Wange einen. Dann zögernd . . . schnell, schnell auf den Mund . . . den dritten.

Nun war sie rot und verlegen, hätte gern umgesehen, wagte es nicht. War, als ob ihr Köpfchen festgeschraubt sei.

„Na, Bertha,“ machte Viktor halb geschmeichelt, halb vorwurfsvoll, indem er sich mit dem Aermel den Mund wischte. Um so demütiger bei dieser neuen Rohheit fühlte sich Bertha.

„Du, Viktor,“ nickte Bertha ihrem Gespielen zu,

auf dessen Stiefel mit bezeichnend ruhendem Blick so lange hinschauend, daß er ganz hypnotisch wurde.

Ein Bettler kam daher mit bloßen, roten Füßen, sorgfältig die glatten Steine zum Darauftreten auswählend, ein grauer Schmutzbesprütz reichte bis über die Knie. Enorm sah seine breitgroße Behe aus.

Bald nach dieser Sonnenfinsternis, denn hinter den Werften von Begejack neigte sich die Sonne; sie ersetzte grade ihre in's Universum ausgestrahlte Lebenswärme in einem schäumenden Bade weißglühenden Gases welches zwischen zwei nahe schwarze Ufer geklemmt war, fuhr ein formloser Hut ohne Futter den Kindern unter das Gesicht mit seiner schier unergründlichen, verworfen aussehenden Tiefe, in der ein magerer Schildknapp mit rührender Unbeholfenheit nach oben rang.*)

Beide machten dieses entfallende Gesicht vor dem Widerwärtigen, als hätte man es in sich und müßte es von sich geben. Der Bettler, neugierig geworden, sah auf in seinen Hut. Indes schien er Ungewöhn-

*) Die laufige Barbarei des dreißigjährigen Krieges ist zu früh überheilt. Es giebt in unserem gesellschaftlichen Körper noch ganze Gänge und Taschen mit Ungeziefer.

Kann man ein Volk gebildet nennen, daß noch solche Wichte erzeugt?

Es giebt notwendige Bücher, in denen es Verbrechen ist, zu beschönigen.

licheres erwartet zu haben, denn der Zug der Spannung trat zurück und mit freundlich heiterem Lächeln warf er den Insassen in die Weser. „Wenn es weiter nichts ist!“ sagte er dann unbefangen und schüttelte noch einmal mit unwiderstehlich naiver Geberde den Hut in ihrer Richtung. Beide sahen sich verlegen an, dann winkte Bertha, die sich sehr heiß und drang fühlte, Viktor zu und zeigte auf seine Füße. Der begriff und im Nu hatte er die Stiefeln aus. Dann dachte er einen Augenblick nach; ihm fiel ein, daß er zu Hause, wenn sie zu Bett sollten, nicht mehr mit bloßen Strümpfen herumlaufen dürfe. Und so, um die Strümpfe nicht entzwei zu laufen, gab er auch diese her. Der Bettler sah wohl etwas verwundert von allen Seiten auf die eigentümliche Gabe, so sehr fühlte er sich gewohnt, zu empfangen unbesehen. Alles, was beliebt wurde, alles Abgelegte. Freilich, dies war nichts Abgelegtes. Neue hübsche Stiefel. Und die Polizei? Bertha sah sehr froh und hell aus. Dann gingen ihre wie ein Segel mit gutem Winde ausgespannten Züge wieder klein bei. Sie zerrt an einer Schnur. „Nein, das geht nicht, das ist von meiner seligen Mama.“

„Selige giebt es nicht, sagt mein Papa,“ warf trocken der Junge ein. Das Mädchen begann zu weinen. Dann sagte sie schnell:

„Ach, weißt Du, Maun —“ hierbei legte sie auf seinen zerfaserten Ärmel ihre zartweiße Kinöverhand,

so ganz gebildet aus Vertrauen, Güte und Zartheit — „komm nach unserm Hause, morgen, morgen um acht — nein, dann habe ich Stunde; um eins — nein, das geht auch nicht. Um fünf, dann bin ich zu Hause, dann frage nur nach Bertha Bahrenholz,“ schüchtern errötend und sich wie einschleichend verbesserte sie: „Fräulein Bertha Bahrenholz. Weißt Du —“ und eine dunklere Schicht Röte stieg über die erste — „Wissen Sie, dann bin ich ganz gewiß zu Hause; ich mache mir einen Knoten in's Taschentuch; sieh, sehen Sie, Papa ist dann ausgegangen und mit Marie will ich schon fertig werden, daß sie nichts sagt, es braucht keiner zu wissen, nicht wahr? Die sagt auch nichts, Marie,“ fügte sie gehoben beruhigt hinzu. „Was habe ich noch eine Puppe nötig, nicht wahr? Ich bin schon elf Jahre alt, nächsten Mai werde ich zwölf — und dann lese ich auch viel lieber — Schiller,“ setzte sie ruckweis stolz hinzu. „Die Puppe bringst Du Deinem kleinen Mädchen mit!“ — Fest, sicher weiblich anordnend mit dem gewundenen Hornton der Weisheit und Einsicht in der Stimme.

Der Bettler nahm die Puppe und wollte sie zu den Stiefeln in seinen Sack legen, aber er kratzte sich nur mit der andern Hand den Kopf. Das wäre nun zwar bei einem Bettler, besonders bei diesem Bettler, der ein recht schönes Spezimen seines Standes darstellte, nichts Auffallendes gewesen, geschah aber mit solchem Gedehntsein, daß man dieser ge-

wöhnlichen Prozedur eine übergewöhnliche Bedeutung zu geben nicht umhin konnte.

„Ja, aber . . .“ weiter kam der Bettler nicht.

„Nun?“ fragte der Knabe hochmütig, der schon Reue hatte, als seine Augenblicksgroßmuth so lange vor ihm schweben blieb und der noch weiteres Verlangen erwartete; denn Knaben wie Männer sind schon mißtrauischer.

„Ja, aber, sie glauben mir nicht, junger Herr. Sie sagen dann, ich hätte es gestohlen, und ich werde eingesteckt. Es ist besser, Sie nehmen es wieder.“ Aber er ließ Alles stecken. Geistig nur wollte er diesen Kampf kämpfen.

„Ach was! Unsinn!“ sagte der Junge, bei dem sich nun Energie und Stolz gegen sein froh aufhorchendes heimliches Verlangen stellten — „übrigens — haben Sie einen Bleistift?“ indem er seine Westentasche zwischen Bindfaden, Messer und Angelhaken durchtastete.

Der Bettler zuckte, fast amüsiert lachend, mit den Achseln. „Ist auch nicht nötig,“ fiel der Junge etwas in der Westentasche heraufleitend, ein: „ich habe schon.“ Dann nahm er einen Zettel, auf dem mit einem pädagogisch einschmeichelnden B stand: „etragen und Fleiß des Schülers haben sich in der letzten Zeit zum Besseren gewendet“ und schrieb auf die leere Seite: „Ich habe diesem Manne meine Stiefeln gegeben.“ Unterschreiben wollte er erst nicht. Der Name setzt aus. Dann aber, als fürchte

er sich bereits vor dem Geschehenden, in den eiligsten Zügen.

„Und wo wohnen Sie?“ fragte der Bettler.

„Contrescarpe Nr. 503,“ warf Viktor leicht hin; es stand nicht geschrieben. Der Bettler aber wiederholte das einige Male bei sich, ohne den Jungen durch weitere Fragen aufzubringen. Dann brachte er demütig heraus:

„Wo ist das Conterscarpe?“

„An den Anlagen natürlich.“

„Anlagen,“ sagte Bertha träumerisch im Heimatsgefühl mit.

„Welchen Anlagen?“

„Herr Gott, Sie fragen aber auch. Denen am Obersdenkmal, vor dem Ofterthor, und dann da ganz rum. Kennen Sie denn Bremen nicht?“

Das Mädchen sagte unaufgefordert: „Und wir wohnen gleich daneben, das heißt: ein Haus ist noch dazwischen, Nr. 504. Also vergessen Sie nicht. 505, erste Etage links. Das ist aber eigentlich nicht nötig; das ganze Haus gehört uns.“

„Danke, danke, mein liebes gnädiges Fräulein —“

„Brich nicht, Steg, du zitterst schwer!“ — und langsam gingen die Tritte des Bettlers von dannen. Bettlerschritte haben keine Physiognomie, sie sind wie ausgelöscht; Gespenster. Bald war er wie verschwunden.

Bettler und Dienstboten wohnen nirgends, schlafen noch weniger.

Beide bleiben bei ihren Gedanken, die mußten recht entschieden sein, denn immer tiefer neigte Bertha auf dem Steine ihr Köpfchen.

„Auch Onkel Leopold?“

„Der auch.“

Bertha löste ihre auf dem schwarzen Gedächtniskleide an ihre verstorbene Mutter über die Knie verschlungen gewesenen Hände; war das Viktor, der da sprach? Sprach, nicht wie ein Knabe soll, sondern mit lähmendem Nachdruck, wie ein Verhängnis spricht, das reif sich fühlt. Knaben wie er haben sonst flatternde, huschende Stimmen, nur ärmere Gespielen reicherer Hausöhne haben diese rauhe Stimme verschluckter Vergleichen; diese unreine Stimme, die dem Menschenfreunde so zu Herzen geht in brusterhebendem und langsam senkenden Mitleid über Zustände, für welche es keine Abhilfe giebt. Wenigstens für lange noch nicht.

„Aber der bringt mir immer so schöne Bonbons mit, und Du weißt, ich habe Dir auch schon davon mitgegeben.“

Mit gegeben hatte zwei bedeutsame Betonungen, und siegreich sah sie ihm in's Gesicht.

„Dann werde ich dafür stimmen, daß er zuletzt an die Reihe kommt.“

„So . . . dann will ich Dich auch nicht haben,“ sagte sie sehr schnell.

„Dann nehme ich mir eine andere.“

Bitternd wie die See vor der Brise: „Dann — gehe — ich — tot.“ Gefaßt, und wie vom Leben abschiednehmend: „Dann ist es aus!“

„Das kannst Du meinstwegen thun.“

Wenn Viktor frech wurde, ward er ordinär.

Sie nickte ihn mit weiten Augen, die noch trocken waren aber aussahen wie ein Meer, worüber gleich ein Unwetter losbrechen wird, seufzend an: „D, Du!“

„Viktor!“ schmeichlerisch. Dieser drehte seiner Weste untersten Knopf bald rechts, bald links.

„Viktor, weißt Du was, geh mit mir in's Wasser jetzt?“

Bertha's Haar war schwarz und straff, und solche Naturen, nicht wahr . . . ?

Viktor sagte nichts, sondern begnügte sich, verdrießlich auszu sehen. Augenscheinlich hatte er keine Lust gerade jetzt.

„Ich muß noch mein griechisches Pensum machen.“

„Ach, Dein griechisch Pensum, das läuft Dir nicht weg. Zu, Viktor!“ und sie umarmte ihn. Viktor zog die Stirne kraus. Dann vertrieb Gedankenklarheit dieses Gewölk.

„Meinetwegen,“ sagte er diesmal richtig, sich stellend. „Dann sind wir Nojaden. Aber dann müssen wir uns auch ausziehen.“

Er war Manches zufrieden, wenn er nur einer

historischen Formel damit genügte. Sehr stark wirkt bei ihm das Beispiel. Das war sein Abgott. Die Formel war jetzt gefunden.

Dazu indeß war Bertha nicht bereit. „Müf—
sen — wir — denn — das? Was — sind —
denn — eigentlich — Najaden?“

„Najaden, dumme Trine, sind Wassergöttinnen; sie sah hilflos aus mit aufgesperrem Munde. „Aber ich meine auch Nojaden, No — ja — den,“ wiederholte er pedantisch und schreiend, „und das heißt,“ fuhr er leise fort, „die sich Ertränkenden. Das kam so. In Lyon wurden ganze Rahnvolls Männer und Frauen, die nichts annehmen, in die Seine gewor —“

„Garonne, meinst Du wol, Lyon liegt an der Garonne —“

„So? das muß ich besser wissen; wir haben Griechisch und ihr nicht, in die Seine, das weiß ich bestimmt — es kann aber“ fügte er abwiegend hinzu, „auch wo anders gewesen sein als gerade in Lyon, da magst Du wieder Recht haben.“

So war nun Bertha zufrieden gestellt, aber Viktor hatte seinen Satz verloren. „Diese dummen Mädchens auch. Wenn man gerade im besten Zuge ist, so müssen sie einem immer dazwischen kommen.“

„In die Garonne geworfen,“ ergänzte Bertha ruhig.

„Sie hatten also nichts an,“ schnappte seinerseits Viktor auf; der auf das Erste nicht geachtet und —

auf dies hatte er sich inzwischen noch besonnen — „und sie wurden in die Kähne gestoppt — schade, daß kein Kahn hier ist, dann wollten wir uns 'mal schaukeln . . .“

„O nein, nein, das kann ich gar nicht vertragen.“

„Bangehase,“ und er maß sie mit einem Blick, so lang wie eine Schneiderelle. „Das is aber auch gar zu toll mit Dir, immer bringst Du mich wieder heraus.“ Dabei stampfte er wie ein Ehemann, der Grund hat.

„Stopfte sie in Kähne,“ fuhr sie ruhig fort wie in einem guten Haushalt geschieht —

„Die unten ein Loch hatten und plumps ging's. Wenn wir es so machen sollen, soll es mir recht sein, wenn ich es eigentlich auch gar nicht nötig hätte, denn die andern waren alles alte Bendeer — und ich bin ein Republikler. Dann sieht es noch nach was aus.“

„Bendeer, sagst Du immer; aber der Franzose hat immer ein Ang und kein En.“

„Sollen wir oder sollen wir nicht?“ stampfte er auf den Boden, was der weggegebenen Stiefel wegen indeß sich recht komisch ausnahm.

„Nein, ausziehen thue ich mich aber einmal nicht.“

„Jesses, ist das ein Mädchen! Na, dann komm her!“

Beide liefen in's Wasser. Sie wollte zurück, als es ihr über den Gürtel ging, er aber hielt sie fest, und sie ging weiter ohne ein Wort zu sagen.

„Du bist doch eine Gans,“ fing er noch einmal an, denn die Weser nahm nur sehr allmählig an Tiefe zu. Die Geschichte —“

„Ist Unsinn,“ fiel sie mit dem gehaltenen Tone der Überlegenheit ein. Eine Ohrfeige trieb sie weiter in's Wasser, doch sie vergaß all den Ärger und die letzte Demütigung und durchlebte die großen Augenblicke des Ertrinkens.

„D G o t t,“ der Name verzittert wie im Wasser, sie kann ihn nicht zusammenbringen. Wie prachtvoll wunderschön diese blauen goldenen Schuppen über ihr. Sie stieg, sank wieder darunter, nun sah sie es wieder. Wie das brauste und war Alles so still . . . So weinerlich sinkend ward ihr in der Brust. So still alles, als sei eine Uhr stehen geblieben. Fest. So wohligh und fest. So klopfend und doch so geborgen. Das brauste . . . Wo das wol war? Die Angst war fast süß . . .

Ein sterbendes Geschöpf ist eben ein ganz anders lebendes Geschöpf. A

Ihn ärgerte nur, daß er es nun ohne die Geschichte thun müsse.

Wie es in der Geschichte stand, zusammengebunden, einen Bindfaden hatte er in der Tasche, da! dann wäre es noch 'was gewesen. Aber so, o . . . er schluckte Wasser.

Riesengroße Gestalten, Gebrüll, dann ward alles kleiner, alles floß zurück.

Postausend, kniff der Bettler die Zähne aufeinander. Au! wie er durchpackte und schüttelte.

„Durchwalken sollte man den Bengel wie einen jungen Kühen.“ Und sich das von einem Bettler sagen zu lassen!

Der war noch in der Nähe gewesen. Die Sache mit den Stiefeln wollte ihm so recht noch nicht einleuchten. Er kehrte wieder um. Da sah er beide in's Wasser laufen. Er dachte: Leben retten, da müssen sie mir was für geben. Besser konnt' es nicht kommen. Das dachte er; aber es trieb ihn das Menschengesühl. Gar nicht wieder zu erkennen nun. Ganz Energie und Strenge. Er schüttelte sie, und sie hatten ihm doch noch was gegeben und gesprochen. Und er war doch nur ein Bettler.

Der Junge wollte immer noch seinen Kopf heben, ihm das vorwerfen. Er brachte das Gesicht nicht herum. Das Mädchen aber hatte ein Förster aus Sankt Magnus im Arm, der einige Augenblicke später von der anderen Seite gekommen war. Er wollte in den Zitherverein nach Begefac. Seine Zither lag am Ufer.